

EXTRA: Die Polizei zum Amoklauf in Winnenden

„Kein erkennbares Tatmotiv“

Im Wortlaut: Die Pressemitteilung der Staatsanwaltschaft Stuttgart und der Polizeidirektion Waiblingen zum vorläufigen Ermittlungsergebnis

Zehn Wochen nach dem schrecklichen Tat in Winnenden und Wendlingen kann die gemeinsame „Ermittlungsgruppe Schule“ der Polizei eine (vorläufige) Bilanz ziehen, nachdem der Tatablauf mittlerweile im Wesentlichen feststeht; durch die noch ausstehenden Gutachten der Kriminaltechnik könnten sich jedoch noch kleinere Änderungen ergeben. Die Mitteilung im Wortlaut:

Der Täter tötete am 11. März in der Zeit zwischen 9.30 und 12.30 Uhr an der Albertville-Realschule in Winnenden, in der Parkanlage des Zentrums für Psychiatrie Winnenden und im Wendlinger Industriegebiet insgesamt 15 Personen, verletzte 15 Personen zum Teil schwer und nahm eine Person als Geisel. Nachdem er von der Polizei auf dem Firmenparkplatz in Wendlingen lokalisiert wurde, nahm er sich durch einen Schuss in den Kopf das Leben.

Der Tathergang in Winnenden

Der Täter verließ am Tagtag kurz vor 9 Uhr das elterliche Haus in Leutenbacher Ortsteil Weiler zum Stein und fuhr vermutlich mit dem Linienbus in die Ringstraße nach Winnenden. Trotz umfangreicher Befragungen von Fahrgästen konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden, ob er dieses Verkehrsmittel benutzte, der zeitliche Ablauf spricht jedoch dafür. Von dort ging er zu Fuß zur Albertville-Realschule, die er zwischen 9.15 Uhr und 9.30 Uhr betrat.

Im Obergeschoss öffnete er die Zimmertüre des Klassenzimmers 305 und schoss sofort mit einer Pistole Beretta, Kal. 9 mm, auf mehrere, mit dem Rücken zu ihm sitzenden Schüler. Hierbei wurden drei Schülerinnen getötet, vier Schüler, zwei Schülerinnen sowie eine Lehrerin zum Teil schwer verletzt.

Eine Lehrerin aus einem benachbarten Klassenzimmer nahm die Schussgeräusche wahr und ging auf den Flur, um nachzuschauen, was dort los ist. Als der Täter die Frau sah, schoss er sofort mehrmals auf sie, sie wurde aber nicht getroffen. Danach ging er zum Klassenzimmer 301 und erschoss hier fünf Schülerinnen und einen Schüler. Ein Schüler wird durch einen Streifschuss verletzt.

Unmittelbar darauf begab sich drei Referendarinnen, die sich ursprünglich im Erdgeschoss aufgehalten hatten, in das Obergeschoss, um die Ursache der für sie unklaren Geräusche zu erkunden. Im Bereich von Zimmer 305 bemerkte der Täter die Frauen und schoss auf sie. Zwei von ihnen wurden tödlich getroffen, die dritte konnte ins Erdgeschoss fliehen. Anschließend bewegte sich der Täter zurück in Richtung Chemieaal und schoss zweimal auf die von außen nicht zu öffnende Klassenzimmertüre. Hierbei wurde eine Referendarin getötet und eine Schülerin verletzt.

Der Amoklauf wurde erstmals durch den Notruf eines Schülers aus dem Klassenzimmer 305, der um 9.33 Uhr beim Fahrlehrer- und Logozentrum der Polizeidirektion (PD) Waiblingen ging, bekannt. In der Folge ging eine Vielzahl weiterer Notrufe aus der Schule bei der Polizei ein.

Um 9.38 Uhr traf eine aus drei Beamten bestehende Besatzung des Polizeireviers Winnenden vor der Schule ein. Nachdem sie die Schule durch den Haupteingang im Erdgeschoss betreten hatten, wurde ein Schuss aus dem Obergeschoss auf die im Erdgeschoss befindlichen Polizisten abgegeben, ohne sie zu treffen. Der Täter gab anschließend im Obergeschoss noch mindestens einen weiteren Schuss ab, ohne jemanden zu treffen, und gleich darauf nach unten durch die hintere Treppe und das Untergeschoss aus dem Schulgebäude. Neben den acht Personen, die durch Schüsse verletzt wurden, erlitten zwei Lehrerinnen Splittverletzungen. Eine Schülerin und ein Schüler haben sich bei der Flucht aus der Schule verletzt. Ein Schüler musste wegen eines Schocks stationär behandelt werden.

In der Folge wurde der Täter auf dem Verbindungsweg zwischen dem Schulhof der Albertville-Realschule und dem angrenzenden Sportplatz in Richtung Zentrum für Psychiatrie von Zeugen gesehen. Dort überstieg er einen Zaun und gelangte auf das Parkgelände des „Zentrums für Psychiatrie Winnenden“. Im Bereich des dortigen Ententeschusses erschoss er einen arbeitenden 56-jährigen Handwerker des Krankenhauses. Insgesamt gab er neun Schüsse auf den Mann ab.

Danach verließ er das Gelände des Zentrums für Psychiatrie durch das Hauptportal in Richtung Schlossstraße und stieg in den Fond eines vor dem Eingangsbereich des Krankenhauses geparkten Pkw VW Sharan ein. Er nahm den 41-jährigen Fahrer aus dem Ostalbkreis als Geisel und zwang ihn unter Vorhalt der Waffe loszufahren. Die anschließende Fluchtstrecke ging über Stuttgart, die A 81, Tübingen und von dort in den Bereich Nürtingen, Richtung Wendlingen. Auf der Fahrt zwischen Winnenden und Wendlingen wurden bei einer Fahrdauer von etwa 2 Stunden 15 Minuten ungefähr 130 km zurückgelegt.



Am Freitag war eine Delegation aus der französischen Partnerstadt Albertville in Winnenden zu Gast. Sie stiftete einen Kranz. Bild: Habermann

Der Tathergang in Wendlingen

Die mutmaßlich genaue Fahrtstrecke konnte rekonstruiert werden: von der Winnender Innenstadt über die B 14 an Waiblingen vorbei und anschließend durch Fellbach nach Stuttgart-Bad Cannstatt. Weiter über die B 14 durch den Heslacher Tunnel auf die A 81 Richtung Böblingen. Nach der Raststätte Schönbuch wurde die A 81 auf einer Bundesstraße in Richtung Tübingen verlassen und von dort über die B 27 und B 313 über Umwege (Metzingen) in Richtung Nürtingen.

Kurz vor der Anschlussstelle Wendlingen forderte Tim K. seine Geisel auf, auf die Autobahn 8 in Richtung Karlsruhe einzufahren. Dabei beschleunigte der Mann im Bereich der Auffahrt sein Fahrzeug, lenkte es in Richtung Grünstreifen und sprang aus dem fahrenden Pkw.

Dann rannte er in Richtung eines an der Autobahnauffahrt stehenden Streifenfahrzeuges, das er zuvor bereits bemerkt hatte. Der Streifenwagen stand dort im Rahmen der Fahndung nach dem Amok-Täter. Der Pkw der Geisel selbst kam im Grünstreifen der Autobahnauffahrt zum Stehen.

Zu Fuß flüchtete Tim K. über die Auf- und Abfahrt der A 8 in das mehrere Hundert Meter entfernte Industriegebiet Wendlingen-Wert.

Einer Streifenwagenbesatzung der Polizeidirektion Esslingen, die sich in diesem Industriegebiet befand, fiel eine jüngere männliche Person auf, die auf dem Gehweg auf Höhe eines Autohauses stand. Die Beamten entschlossen sich, diese zu kontrollieren. Hierzu stellten sie ihr Fahrzeug im Kreuzungsbereich, etwa 70 Meter von der Person entfernt ab.

Durch diese Person, die sich später als Tim K. herausstellte, wurde sofort das Feuer auf den Streifenwagen und die beiden gerade aussteigenden Beamten eröffnet. Hierbei wechselte er schräg die Straßenseite. Ein Geschoss des Täters schlug im Bereich des vorderen Nummernschildes ein. Bei dem folgenden Schusswechsel wurde eine vielbefahrene Straße des Industriegebietes wieder durch weitere Schussabgaben und zwar im Sprungelenk des linken Fußes und in der Wade des rechten Beins getroffen. Trotz des Schusswechsels und dem gleichzeitigen Beschuss durch den Täter handelte die Polizei so umsichtig, dass kein Vorbeifahrender getroffen wurde. Nach diesen Treffern sank der Täter zusammen und setzte sich auf den Boden.

Er kam zunächst der Aufforderung der Polizei nach, die Waffe wegzulegen und die Hände zu erheben. Als ein Beamter sich ihm nähern wollte, nahm Tim K. seine neben ihm liegende Waffe wieder auf und schoss erneut auf diesen. Der Beamte ging wieder in Deckung hinter dem Streifenwagen und versuchte, durch weitere Schussabgaben die Flucht des Täters zu verhindern.

Der Täter flüchtete in den für den Beamten nicht einseharen Eingangsbereich des Autohauses. Die Streifenwagenbesatzung forderte unverzüglich Verstärkung an.

und wurde aus dem Innenbereich der Firma mit zwölf Schüssen durch die Glassfassade beschossen. Anschließend verließ der Täter das Gebäude über einen Hinterausgang und gelangte auf den Firmenhof. Von dort wechselte er auf das benachbarte Gelände eines Industriebetriebes. Zwischenzeitlich wurde der Straßenausschnitt durch Polizeikräfte abgesperrt worden, so dass die weitere Flucht des Täters verhindert werden konnte.

Hier schoss der Täter nun auf ein vorbeifahrendes Zivilfahrzeug der Polizeidirektion Esslingen und verletzte einen 38 Jahre alten Polizeipartnerin schwer. Weitere Schüsse wurden von Tim K. in Richtung Firmengebäude einer Metallfirma abgegeben, als ein Beschäftigter die Türe verschließen wollte.

In dieser Situation wurden mehrere Schüsse von einem der Einsatzkräfte auf den Täter abgegeben, wobei dieser nicht getroffen wurde, da er sich hinter parkenden Autos bewegte. Kurz danach setzte sich der Täter auf den Boden und tötete sich selbst. Insgesamt wurden bei den Schusswechseln zwei Streifenwagen, ein Zivilstreifenwagen und fünf weitere Pkw beschädigt.

Einsatz-Statistik Daten und Fakten

Die Ermittlungen zur Aufklärung der Tat wurden nach am 11. März von einer gemeinsamen, mehr als 50 Mann starken Ermittlungsgruppe (EG) „Schule“ des Regierungspräsidiums Stuttgart, Landespolizeidirektion, Dezernat Sonderfälle / Organisierte Kriminalität (Leitung) und den Kriminalpolizeien der Polizeidirektionen Esslingen und Waiblingen aufgenommen.

Der Tatkomplex Wendlingen wurde als Unterabschnitt durch die Polizeidirektion Esslingen bearbeitet. Weitere Polizeidirektionen aus dem Regierungsbezirk Stuttgart unterstützten durch die Entsendung von Kriminaltechnikern, Pressesprechern und Betreuungspersonal für die Opferangehörigen. In die Ermittlungen eingebunden waren Fachkräfte des Bundeskriminalamtes (Ballistik), des Landes kriminalamtes Baden-Württemberg und der Landespolizeidirektion Stuttgart aus den Bereichen „Anlassunabhängige Internetrecherche“ und „Informationstechnik-Beweissicherung“.

An den Tatorten wurden nahezu 1000 Beamte der Schutzpolizei und Kriminalpolizei, einschließlich SEK, MEK, Kräfte der Bereitschaftspolizei und mehrere Hundertschafter der Polizeihubschrauberstaffel Stuttgart eingesetzt. Außerdem waren die Rettungsdienste und die Notfallnachsohle mit 100 Kräften, 17 Notärzten sowie einer großen Zahl von ehrenamtlichen Helfern und 56 Notfallseorgern im Einsatz. Vom Regierungspräsidium Stuttgart wurde eine mit 50 Schulpsychologen bestehende Betreuungsstelle gebildet.

Die Ermittlungsgruppe Schule bei der PD Waiblingen besteht derzeit noch aus zehn Beamten. Allein durch den Einsatz und die Ermittlungsarbeit fielen seit dem 11. März bis heute knapp 400 Überstunden an. Besonders hervorzuheben ist die engagierte und selbstlose Arbeit der Rettungskräfte und Notärzte, die trotz großer Gefahrlage die Schule sofort betreten, um Leben zu retten.

Die Ermittlungen Tatwaffe und Munition

Bislang wurden circa 400 Spuren und Hinweise bearbeitet und über 530 Vernehmungen durchgeführt. An der Tatwaffe und der

Tatmunition wurden über 300 DNA-Spuren gesichert und ausgewertet. Es wurden 113 Patronenhülsen und 171 nicht abgefeuerte Patronen an den Tatorten aufgefunden.

Die einzige bei der Tat verwendete Schusswaffe, eine Sportpistole Beretta, Kaliber 9 mm, stammt aus dem Besitz des Vaters des Täters. Die Waffe wurde nach dem jetzigen Stand der Ermittlungen nicht ordnungsgemäß aufbewahrt. Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit stammt auch die Tatmunition aus dem Besitz des Vaters. Wie der Täter letztlich in den Besitz der Munition gelangte, ließ sich bislang nicht nachvollziehen.

Das Täterprofil Wir wissen so gut wie nichts

Die umfangreichen Ermittlungen der EG Schule umfassten die Zeit vor der Tat, den Tatablauf, Ermittlungen zur Person des Täters, seine schulischen Leistungen, Ermittlungen zu persönlichen Beziehungen in der Schule und im erweiterten privaten Umfeld sowie zum Tatmotiv. Aus diesen Ermittlungen und Bewertungen konnte kein erkennbares Tatmotiv abgeleitet werden. Zusätzlich wurde zahlreichen Hinweisen aus der Bevölkerung und der Presse nachgegangen. Die Ermittlungen im Umfeld ergaben keine Hinweise darauf, dass der Täter einen Mitläufer oder sich gegenüber Dritten im Vorfeld offenbart hatte.

Sowohl der Tathergang in Winnenden als auch Wendlingen stellt aufgrund der Tatortarbeit, der Auswertung der Notrufe sowie der Vernehmungen der Mitschüler der Getöteten nahezu lückenlos fest.

Der Täter war seit September 2008 Schüler an einer kaufmännischen Privatschule in Waiblingen. Es sind keine Erkenntnisse vorhanden, dass es hier zu auffälligen Kontakten mit Lehrern oder Mitschülern gekommen ist – auch nicht während seiner Schulzeit an der Albertville-Realschule.

Bis zum Tagtag lagen keine polizeilichen Erkenntnisse über den Täter vor. Er erbrachte durchschnittliche, teilweise unterdurchschnittliche Schulleistungen. Von seinen Mitschülern und Lehrern wurde er als zurückhaltend, still, nicht sehr zugänglich, aber durchaus freundlich beschrieben. Seine Lebensführung war nach Angaben von Zeugen nicht spontan, sondern lief eher geplant ab. Der Täter hatte kaum Freunde, er wurde aber andererseits nicht als „Einsiedler“ beschrieben.

In der Freizeit betrieb der Täter aktiv Sport und errang als Tischtennispieler in der Jugend beachtliche Erfolge. Am Vereinsleben nahm er aber kaum teil. Er war ausweislich der kriminalpolizeilichen Ermittlungen mehrmals mit seinem Vater im örtlichen Schützenverein auffällig. Dort schoss er auch mit der späteren Tatwaffe. Der Vater war aktives Mitglied, der Täter dagegen nur passives Mitglied des Vereins seit 2000.

Darüber hinaus war der Täter aktives Mitglied in einem Verein aus dem Raum Pforzheim und übte dort den Sport „Armresting“ aus, bei dem er auch an Vergleichswettkämpfen teilnahm.

Einen großen Teil seiner Freizeit verbrachte er mit Pokerspielen im Internet und im privaten Bereich, bei denen um geringe Geldebeträge gespielt wurde. Zu Hause verbrachte er viel Zeit am Computer. Dort spielte er unter anderem Ego-Shooter-Spiele, aber auch ein Wirtschaftssimulationsspiel. Aufgrund der Computerauswertung gehen die Kriminalisten davon aus, dass er zuletzt am 08.03.2009 ein Ego-Shooter-Spiel zu Hause gespielt hat.

Eine Auswertung der Internetaktivitäten erbrachte Erkenntnisse, dass der Täter in den vergangenen Jahren zu Amoktaten in den

USA an der Columbine-Highschool und in Deutschland am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt recherchiert hatte.

Die Opfer Zufällige Auswahl

Auf den ersten Blick war die große Anzahl von weiblichen getöteten Opfern auffällig. Es wurden aber auch ein Schüler getötet und fünf weitere Schüler durch Schüsse verletzt. Ermittlungen hinsichtlich dieser Tatsache ergaben keinerlei Hinweise auf ein „gezieltes“ Vorgehen gegenüber Mädchen und Frauen.

Dieses Ermittlungsergebnis beruht auf der Auswertung der Spuren am Tatort durch die Kriminaltechnik (Fachkräfte des LKA und BKA), der Auswertung der persönlichen Unterlagen und auf einer Vielzahl von Vernehmungen.

Bei den Opfern in den Klassenzimmern, die er während der Tat betrat, handelte es sich um die am nächsten zu ihm befindlichen Personen und dies waren im hinteren Bereich der Klassenräume nahezu ausschließlich mit dem Rücken zum Täter sitzende Mädchen.

Das wiederholt aufgebrachte Phänomen „Mobbing“ wird gegenwärtig durch Aufarbeitung der Polizei und des Psychologen untersucht. Ein erstes Zwischenergebnis lässt insoweit erkennen, dass es an dem vom Täter besuchten Schulen, zu von Zeugen beschriebenen „Hänseleien“ ihm gegenüber kam, er aber nicht gezielt ausgewählt wurde.

Auch viele andere Schüler waren hiervon betroffen. Die vorgenannten „Hänseleien“ können in ihrer Intensität und Wortwahl als unauffällig und jugendtypisch beschrieben werden. Inwiefern dies auf das eigene Empfinden des Täters einwirkte, kann wohl abschließend nicht mehr geklärt werden.

Die Täterpsyche Gutachten steht noch aus

Aus den durchgeführten chemisch-toxikologischen Blut-, Urin- und Haaruntersuchungen ergaben sich keine Befunde, die auf eine Drogen-, Alkohol und Medikamentenbeeinflussung vor oder zur Tatzeit schließen lassen könnten. Organische Krankheitsbilder wurden bei der gerichtsmedizinischen Untersuchung nicht festgestellt. Eine abschließende Bewertung zu einem möglichen psychischen Krankheitsbild des Täters kann derzeit ebenfalls noch nicht vorgenommen werden.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Stuttgart wurden die Krankenakten des Täters beim Klinikum „Am Weissenhof“ in Weinsberg erhoben. Die Unterlagen werden derzeit durch einen Gutachter, der von der Staatsanwaltschaft Stuttgart beauftragt wurde, analysiert; das Ergebnis steht noch aus.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann noch nicht abgesehen werden, wann mit einem abschließenden Ermittlungsbericht zu rechnen ist. Nach wie vor muss das umfangreiche ballistische Gutachten des BKA in die bislang vorliegenden Erkenntnisse zur Tatrekonstruktion in der Schule eingearbeitet werden. Darüber hinaus steht das oben genannte Gutachten eines Jugendpsychiaters ebenfalls noch aus.

Die Staatsanwaltschaft Stuttgart hat kurz nach der Tat ein Ermittlungsverfahren gegen den Vater des Täters wegen Verdachts der fahrlässigen Tötung eingeleitet.